

Der Hist. Pfad ist ein ca. 15 km langer Wander- oder Radweg durch den rekultivierten Tagebau Zukunft West der Rheinbraun AG. Er führt an den Gedenksteinen mit Hinweistafeln und an alten Kreuzen vorbei, wo einst die abgebaggerten Dörfer lagen. Er schließt den im Restloch entstandenen Blausteinsee mit ein. Die Gedenkplätze der ehemaligen Ortschaften Lürken, Laurenzberg und Langendorf liegen in den Gemarkungsgrenzen der Stadt Eschweiler, die der ehemaligen Orte Obermerz und Langweiler in der Gemeinde Aldenhoven.

Angelegt wurden die Gedenkplätze auf Anregung von Simon Küpper, Vorsitzender des Geschichtsvereins Eschweiler und Josef Dickmeis, damaliger Vorsitzender des Fördervereins Gedächtniskapelle Lohn. Rheinbraun übernahm alle Baumaßnahmen und Kosten. So wurden die Gedenkstellen für Lürken, Langweiler, Obermerz und Laurenzberg 1985 und die von Langendorf und Rittergut Hausen 1994 angelegt.

Die Idee des Hist. Pfades hatte Herr Dieter Brall, Leiter des damaligen Amtes für Agrarordnung in Aachen. Herr Brall hatte gemeinsam mit Rheinbraun die Rekultivierung dieses großen Abbaugebietes geleitet.

In der Umsetzung seiner Idee fand er viele Helfer. Rheinbraun, die Stadt Eschweiler, die Gemeinde Aldenhoven, den Geschichtsverein Eschweiler, den Eifelverein Dürwiss, den Förderverein Gedächtniskapelle Kirchspiel Lohn und viele Einzelpersonen, wo Diether Valk, Josef Schmitz und Franz Wings stellvertretend für alle zu benennen sind.

Am 10. Juni 1999 wurde der Historische Pfad in einer würdevollen Gedenkfeier durch die oben erwähnten, Herrn Pfarrer Ralph Osnowski, die Rheinbraun Musiker und viele ehemalige Bewohner der Orte und interessierte Bürger am Gedenkplatz des ehemaligen Ortes Lürken vorgestellt und eingeweiht. Bei den vielen Gedenkreden sagte Herr Pfarrer Osnowski u. a.: Die Gedenksteine sind Zeugen der Vergangenheit, wobei die Erinnerungen und Besonderheiten der einzelnen Orte wach bleiben und weiter leben werden.

Der Hist. Pfad ist ein Weg in die Vergangenheit und soll besonders den nachfolgenden Generationen daran erinnern, dass hier wunderschöne Dörfer mit herrlichen Wiesen gestanden haben und viele Jahrhunderte lang hier Menschen gelebt haben.

Alles dies wurde dem Allgemeinwohl geopfert. Denn bei der Umsiedlung hieß es, Allgemeinwohl geht vor Eigenwohl.

Wir beginnen unsere Reise in die Vergangenheit hier an der Hinweistafel am Parkplatz des Dürwisser Kreisels.

Diese und eine Hinweistafel auf der anderen Seite des Blausteinsees am dortigen Parkplatz in Fronhoven in der Nähe der Gaststätte Rinkens wurden von den Naturfreunden Eschweiler gestiftet und mit Hilfe des Fördervereins Gedächtniskapelle Lohn aufgestellt.

Auch hier hatte der Vandalismus schon zugeschlagen. Die Schäden wurden von Leo Gehlen und Franz Wings in etwa wieder behoben.

Der Historische Pfad ist gekennzeichnet durch Rheinbraun – Findlinge mit der Nr. „3“, die dem Wanderer im Kreuzungsbereich bzw. an abbiegenden Wegen die weiterführende Richtung angibt.

Unser Weg führt uns zum Marienbildstock. Am 27.Juni 2003 wurde er hier aufgestellt und in einem kleinen Festakt der Öffentlichkeit übergeben.

Kurz zur Geschichte des Bildstockes: Ein Wardener Bürger, Matthias Mandelartz, hatte ihn gebaut und auf seinem Grundstück aufgestellt. Das Grundstück wurde bebaut und der Bildstock mußte weg. Ein Bediensteter der Stadt Eschweiler ließ ihn zum Bauhof der Stadt Eschweiler transportieren. Dort stand er lange Zeit und vergammelte. Leo Gehlen bekam Kenntnis davon und informierte seinem Ratskollegen Franz Wings. Franz Wings, einer der sogenannten Helfer der Anlegung des Hist. Pfades, fand sofort Gefallen daran und organisierte alles weitere. Ein Standort wurde gefunden, Genehmigungen der Stadt eingeholt, die Restauration und die Aufstellung folgten. Bäume und Sträucher wurden gepflanzt. Dieser Mariengedenkort ist eine Bereicherung für den Hist. Pfad und wird von vielen Leuten besucht. Immer wieder sind brennende Kerzen und frische Blumen hier zu sehen. Gepflegt wird er von Franz Wings.

LÜRKEN

Nun stehen wir am ehemaligen Ort Lürken mit der Gedenktafel und dem Kreuz, welches in der Ortsmitte gestanden hat. Auch denken wir hier besonders an die letzte Burg, die im Jahre 1607 erbaut wurde und an die archäologischen Pfunde bzw. die interessanten Ausgrabungen eines großzügig angelegten römischen Gutshofs. (ca. 1960-1964)

Aus der wissenschaftlichen Arbeit der Archäologen wurde der Ortsname Lürken erstmals im 2Jh. nach Christus erwähnt.

Die Archäologen fanden auch steinzeitliche Siedlungsspuren, die etwa 4500 Jahre vor Christus das Lösgebiet besiedelten.

Die Lürkener Bürger gehörten zur Pfarre St. Laurentius in Laurenzberg und die Schüler/innen wurden auch in der dortigen Schule unterrichtet.

Lürken hatte Ende 1956 noch 115 Einwohner. 1964 war die Umsiedlung des Ortes abgeschlossen.

Beschriftung der Gedenktafel:

Um 4500 v Chr Besiedlung Jungsteinzeit

1188 Castrum Lureke

1607 Burg Lürken

zuletzt 38 Einwohner vor Umsiedlung und Abbaggerung

Kreuzbeschriftung auf der Marmortafel

DORFKREUZ AUS

DER EHEMALIGEN

ORTSCHAFT

LÜRKEN

Das Lürkener Kreuz und der Gedenkplatz wurden schon drei mal stark beschädigt, verwüstet und mit Graffiti Spray besprüht.

Die letzte Beschädigung war am 28.10.2009. Zertrümmert wurde am Kreuz die Marmortafel mit der Aufschrift, eine vor dem Kreuz stehende Laterne und eine Ruhebänk. Die Erneuerung der Schrifttafel wird die Untere Denkmalbehörde der Stadt Eschweiler vornehmen.

LANGWEILER

Wo der ehemalige Ort Langweiler mit seinen 650 Einwohnern einst stand, finden wir gleich 2 Gedenksteine. Der eine erinnert uns an die Jüdische Gemeinde mit ihren 200 Mitgliedern aus den Orten Langweiler, Warden und Höngen.

Der andere Stein gibt Zeugnis von der Umsiedlung des Ortes in den Jahren 1959 – 1970. In der Langweiler Dorfschule, erbaut 1863, wurden die Schüler/innen aus Langweiler und Obermerz unterrichtet.

Die kirchliche Zugehörigkeit von Langweiler war die Pfarrkirche St. Laurentius in Laurenzberg. In Langweiler stand eine kleine Kapelle, die dem Hl. Antonius geweiht war, dem Patron der Haustiere.

Politisch bildete Langweiler mit Obermerz eine selbstständige Gemeinde.

Die Gemeinde Aldenhoven hatte hier im Sept. 2001 eine wunderschöne Schutzhütte aufgestellt. Nach sinnloser Zerstörungswut lag sie nach einem knappen Jahr völlig zerstört am Boden.

OBERMERZ

Obermerz war ein ca. 800 m. langgestreckter Ort und gehörte zur Gemeinde Langweiler, zur Pfarre Laurenzberg, zum Amtsbezirk Aldenhoven und zum Kreis Jülich. Auch die anderen Orte des Historischen Pfades, gehörten bis zur Neugliederung im Januar 1972 zum Kreis Jülich. Nach der Neugliederung wurde der Kreis Jülich aufgelöst. Die Feldflur Langweiler und Obermerz gehören nun zum Kreis Düren, das übrige Gebiet des Historischen Pfades zur Stadt Eschweiler und dem Kreis Aachen. Vor der Umsiedlung der 25 Häuser bis Ende 1972, hatte der Ort 108 Einwohner.

Am Ortsausgang in Richtung Niedermerz stand eine kleine Kapelle, sie wurde seit dem 15. Jh. geschichtlich erwähnt, und war dem Hl. Valentin (Schutzpatron gegen Fallsucht) geweiht. Die Glocke der Kapelle steht heute als Andenken bei Familie Schmitz auf dem Obermerzer Hof in Dürwiß, die 1971 von Obermerz umsiedelten und im Feld zwischen Dürwiß und Hehlrath einen neuen landwirtschaftlichen Betrieb bewirtschafteten.

LAURENZBERG

Laurenzberg hatte im Jahre 1956 408 Einwohner und war Pfarrgemeinde der Orte: Laurenzberg, Lürken, Langweiler und Obermerz.

Die mächtige Kirche lag majestätisch erhöht und umgeben von einem Friedhof. Der Friedhof aus jüngerer Zeit lag am Ortsausgang in Richtung Langendorf.

In der Volksschule wurden die Schüler/innen von Laurenzberg und Lürken unterrichtet. Die erste Schule im Ort wurde statistisch 1523 erwähnt.

Die von einem Wassergraben umgebene mittelalterliche Burg wird erstmals 1347 erwähnt, und mußte nach vielen Besitzerwechseln, genau wie Pfarrkirche, Kindergarten, Gaststätte, Kolonialwarengeschäft, Friseur und alle anderen Gebäuden, dem Tagebau weichen.

Das Blausteinkreuz stammt aus dem Jahre 1774 und stand in freier Feldflur an der Wegekreuzung zwischen Laurenzberg, Dürwiß, Hehlrath und Langendorf.

Der Überlieferung nach starb hier J. Th. Schoengens auf dem Kirchweg von Hehlrath nach Fronhoven /Lohn an einem Schlaganfall.

Inscription des Kreuzes: ANNO 1774
DEN 8. MERTZ
STARB DER EHR UND
TUGENDSAME
JOHANNES THEODO
RUS SCHOENGENS
JUNGGESELL VON
HELLRATH SEINES
ALTERS 80 JAHR
R I P

Die Umsiedlung vollzog sich zwischen 1962 – 1971. Ein Großteil der Laurenzberger Bürger fanden in Dürwiß eine neue Heimat. Auch vereinsmäßig leben die Laurenzberger Bürger in Dürwiß weiter.

Ich denke hier besonders am Fußballverein SCB und an die Schützenbruderschaft St. Laurentius, die in die Dürwisser St. Sebastianus Schützenbruderschaft integriert wurde.

LANGENDORF

Langendorf war, wie der Name es auch ausdrückt, ein "langes Dorf", mit einer ca. 1km. langen Durchgangsstraße, die beidseitig bebaut war. Die erste Besiedlung hat um 800 – 1000 n. Chr. stattgefunden.

Langendorf war von der Landwirtschaft geprägt. Im Jahre 1950 waren von den 47 Häusern 24 landwirtschaftliche Anwesen.

Die Einwohnerzahl hatte 1950 mit 295 Bürgern ihren Höhepunkt.

Neben der katholischen Volksschule aus dem Jahre 1863 und ein Kolonialwarengeschäft gab es anfangs zwei, später eine Gaststätte im Ort.

Der Gedenkplatz liegt am Ortsanfang von Fronhoven aus kommend, an der Stelle, wo das Dorfkreuz aus dem Jahre 1762 am Anwesen Müller stand.

Das Dorfkreuz diente als Ehrenmal für die Verstorbenen der beiden Weltkriege und steht jetzt in der Wiesenstraße in Fronhoven, wo es von Edmund Breuer naturgetreu aufgebaut wurde.

Wie viele Ortschaften, so war auch das äußere Bild von Langendorf dadurch geprägt, dass der Ort rundum von Wiesen eingebettet war, die dicht von Obst- und Nussbäumen bepflanzt waren, so, dass die Häuser von außen kaum erkennbar waren.

Die Umsiedlung erfolgte über einen langen Zeitraum zwischen 1958 – 1977.

Zwischenzeitlich hatte sie 10 J. geruht, da der Abbauplan von Rheinbraun geändert wurde.

Das Rittergut Hausen lag zwischen Langendorf und Erberich etwa je einen km entfernt im Feld. Die Zufahrt führte durch eine Nussbaum - Allee. Unmittelbar vor dem Hauptgebäude war je rechts und links ein Weiher. Das Gut hatte ca. 350 Morgen Acker- und Wiesenflächen.

Es stammt aus dem 13. Jh. und gehörte letztlich der Reichsfreien Maria Theresia von Fürstenberg.

Die letzten Pächter des Ritterguts waren seit Anfang des 19. Jh. die Familien Peter, Wilhelm und Peter Radermacher. Die Umsiedlung des Rittergutes erfolgte 1977. Ein Aachener Architekt ließ das Wohngebäude abbauen und im Jahre 1980 naturgetreu im Aachener Stadtteil Brand aufbauen, was er selbst bewohnt.

Heute erinnert an das ehemalige stolze Rittergut ein Gedenkstein mit einer Baumgruppe an der L 228 zwischen Fronhoven und Aldenhoven.

Unser Weg führt uns in Richtung Fronhoven, wo wir am Erbericher Kreuz Halt machen. Das Erbericher Blaustein Kreuz stammt aus dem Jahre 1795 und wurde vom damaligen Pächter des Erbericher Hofes, der Familie Bardenheuer, gestiftet. Es stand am Ortseingang von Erberich. Auf Initiative vom Heimatbuchautor Gerd Pütz wurde es im September 1988 hier aufgestellt.

Jetzt führt uns der Hist. Pfad an der 2. Infotafel vorbei Richtung Wetterschutzpilz und zurück zum Ausgangspunkt in Dürwiss.

Es ist ein romantisches Wegestück. Etwas hügelig, fast parallel am Blausteinsee vorbei, nur durch einen schmalen Grüngürtel und den Schlangengraben getrennt. Ruhebänke laden dem Besucher zum Verweilen ein, damit er diese sehr schöne von Menschenhand geschaffene Naturlandschaft genießen kann.

Dieser wunderschöne Wanderweg endet am Parkplatz in Dürwiß, wo wir unsere Rundreise begonnen haben.

Hinweis für Fahrradfahrer

Der oben erwähnte romantische Weg ist für Radfahrer nur bedingt geeignet, da er mehr dem Wanderer vorbehalten ist. Daher sollten die Fahrradfahrer möglichst den oberen Kiesweg befahren. (etwa 300 m. hinter der Fronhovener Infotafel – an der Wegegabelung links) Dieser führt zur Teerstraße, die dann rechts durch die Senke bis zur Querstraße zu befahren ist. Etwa 30 m. rechts befindet sich an der Leitplanke das aufgezeichnete Wegezeichen Nr. 3, wo der offizielle Wanderweg des Historischen Pfades ankommt. An der Infostelle auf dem gegenüberliegenden Parkplatz schließt sich der Rundweg/fahrt über den 15 km. langen Historischen Pfad.

Aug. 2010 Franz und Trude Wings (beide aus dem ehemaligen Ort Langendorf stammend)

Die Daten wurden von Simon Küpper zusammengetragen, Vorsitzender des Eschweiler Geschichtsvereins
